

NDB-Artikel

Daun, *Wirich* von Graf von Falkenstein, Herr zu Oberstein und Broich, niederrheinischer Staatsmann, * 1542, ermordet 11.10.1598 Broich (Mülheim/Ruhr). (reformiert)

Genealogie

Das Geschl. ist nicht verwandt mit dem Burgmannengeschlecht D., aus dem die späteren Grafen D. hervorgegangen sind. Neben zahlreichen Domherren in Trier, Köln und Worms gehören dazu: →Philipp († 1515), EB von Köln, →Richard († 1257) u. Heinrich III. († 1318/19), Bischöfe von Worms und der Abt →Richard v. Echternach († 1287);

V Philipp (vor 1510-54), bis 1551 Domherr zu Köln (1523) u. Straßburg (1538), S des →Wirich (1473-1546), seit 1505 Gf. v. Limburg u. Herr zu Broich, 1521-30 Vertreter Hzg. Joh. v. Jülich-Cleve-Berg beim Kaiser in Brüssel u. auf den Reichstagen, 1528 Statthalter in der Gfsch. Ravensberg, 1531 Reichskriegsrat, 1534/35 v. den Reichsständen bestätigter oberster Feldhauptmann v. 4 Reichskreisen gegen die Wiedertäufer z. Münster, u. der Irmgard Gfn. v. Sayn;

M Kaspara v. Holtey (um 1515-58), ehem. Nonne zu Marienberg bei Boppard;

⊙ 1) 1578 →Elis. († 1586), seit 1561 Pröpstin zu Rellinghausen, 1575-78 Fürstäbtissin zu Essen, T des Arnold Gf. v. Manderscheid-Blankenheim u. der Margarete Gfn. v. Wied, Schw des Bischofs →Joh. IV. v. Straßburg († 1592), 2) 1596 Anna Margarete, T des Joh. Gerh. Gf. v. Manderscheid-Gerolstein;

2 S, 3 T, u. a. Joh. Adolf (1581-1623, ⊙ Anna Maria Gfn. v. Nassau-Siegen [1589-1620]).

Leben

Von dem reichen Erbe seines Großvaters Wirich erlangte D. lediglich die bergische Unterherrschaft Broich, mit der 1563 sein Vormund Wilhelm von Bernsau, 1568 er selbst belehnt wurde. Nach Studienreisen in Frankreich, Italien und England lebte er meist am Hof zu Düsseldorf. Mit Vorliebe ließen sich Herzog und Stände von ihm als ranghöchstem Mitglied des Landadels auf Deputationstagen und fürstlichen Familienfesten vertreten; die preußische Heirat der ältesten Herzogstochter und die brandenburgische der preußischen Erbtochter verbanden ihn besonders den Hohenzollern. Freund und naher Verwandter Adolfs von Neuenahr-Mörs, des niederländischen Statthalters von Geldern, sowie der Bentheim und Bylandt-Rheydt, galt er als Haupt der protestantischen Partei in den niederrheinischen Herzogtümern. So veranlaßte ihn die zunehmende Hinneigung der Düsseldorfer Räte zur spanisch-katholischen Partei, sich vom Hof zurückzuziehen. Seine militärische

Neutralität im Truchsessischen und Niederländischen Krieg schützte ihn nicht vor spanischen Repressalien; 1598 wurde er während einer Besetzung Broichs durch Truppen Mendozas ermordet.

Literatur

ADB V (*unter Dhaun*);

K. Blanke u. Richter, *Gesch. d. berg. Unterherrschaft Broich*, 1891, S. 32 ff.;

O. Redlich, *Mülheim a. d. Ruhr, s. Gesch. v. d. Anfängen bis z. Übergang an Preußen 1815*, 1939, S. 79 ff.

Autor

Helmut Dahm

Empfohlene Zitierweise

, „Daun, Wirich von“, in: *Neue Deutsche Biographie* 3 (1957), S. 530
[Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Dhaun: *Wirich* VI., Herr v. *Dhaun* und Graf zu *Falkenstein*, Herr zu *Broich* und *Oberstein*, Sohn Philipps v. D. und Enkel *Wirichs* V., welcher letztere durch seine Heirath mit *Irmgard*, Gräfin zu *Sayn*, der Tochter und Erbin der Gräfin *Maria* zu *Sayn*, gebornen zu *Lirburg-Broich*, im J. 1505 die Herrschaft *Broich* an der *Ruhr* an das Dynastengeschlecht der v. D., Grafen zu *Falkenstein*, gebracht hatte. Der Vater *Philipp*, der in jungen Jahren (1522 am 26. April) ein Edelcanonicat beim Domstifte zu *Köln* und später die Subdiaconatsweihe erhalten, resignirte im J. 1547 auf seine Präbende, verließ mit päpstlichem Indulte 1551 den geistlichen Stand und heirathete darauf im J. 1552 die ausgetretene Nonne *Caspare* v. *Holtey*, wodurch die vorehelich mit dieser erzeugten Kinder, der genannte *Wirich* (VI.) und die Tochter *Margaretha*, nachträglich legitimirt wurden. *Wirich* VI., um 1548 geboren, succedirte seinem Vater zwischen 1555 und 1557 — der Zeitpunkt des Todes des letzteren steht nicht fest — in der Herrschaft *Broich*. Als Inhaber dieser vom Herzogthum *Berg* lehrnührigen Unterherrschaft Mitglied der bergischen Ritterschaft und des Unterherrn- wie Landtages, zudem dem reformirten Bekenntnisse zugethan, nahm Graf *Wirich* während der niederländisch-spanischen Kämpfe, sowie in den letzten Decennien des 16. Jahrhunderts während des truchsessischen Krieges und in den Wirren am *Düsseldorfer Hofe*, auch in den Verhandlungen wegen der Regiments- und Successionsordnung eine hervorragende Stellung ein, in der er, unermüdlich thätig und mit den Leitern der niederländischen Bewegung in vertrautester Verbindung, zur Seite des jülichischen Edlen *Otto* v. *Bylandt*, Herrn zu *Rheydt*, das Haupt der in ihrer überwiegenden Mehrheit evangelischen bergischen Stände wurde. Nach erreichter Volljährigkeit durch Herzog *Wilhelm* III. von *Jülich-Cleve-Berg* unter dem 24. Aug. 1568 mit dem Schlosse und der Herrlichkeit *Broich* und mit dem Hofe zum *Biege* im bergischen Amte *Angermund* belehnt, vermählte sich Graf *Wirich* mit *Elisabeth*, geborner Gräfin zu *Manderscheid-Blankenheim* und nach deren Tode in zweiter Ehe mit *Margaretha*, Gräfin zu *Manderscheid-Gerolstein*. Meist auf seinem Schlosse *Broich* und in *Düsseldorf* weilend, stand er von dort in enger Correspondenz mit seinem Schwager Grafen *Hermann* von *Manderscheid*, den Pfalzgrafen *Johann Casimir* und *Johann* von *Zweibrücken*, den Grafen *Moritz* von *Nassau-Oranien*, *Johann* von *Nassau-Katzenellenbogen*, *Adolf* von *Neuenahr-Mörs* und dessen Gemahlin *Walburga*, mit *Wilhelm* v. *Bernsau*, Herrn zu *Hardenberg*, *Marnix* v. *Aldegonde* u. v. A. m. Ein Charakter von seltener Integrität, von seinen Freunden und Confessionsgenossen als ein „Licht und Liebhaber der Religion“ gepriesen und mehrfach, wie in den Friedensverhandlungen zwischen dem Grafen *Adolf* von *Neuenahr* und dem Erzbischofe und Kurfürsten *Ernst* von *Köln* (1585), sowie bei den Conflicten des Hochstiftes *Münster* mit dem Grafen *Arnold* von *Bentheim* und *Tecklenburg*, seinem Schwager, als Vermittler gesucht und mit Erfolg thätig, beobachtete er den Parteiungen am *Düsseldorfer Hofe* und den Erbinteressenten in der jülichischen Frage (*Preußen-Brandenburg*, *Pfalz-Neuburg* und *Zweibrücken*) gegenüber eine im ganzen zuwartende und neutrale Haltung, weshalb er auch mit der Majorität der bergischen Stände es ablehnte, im Mai 1592 zu den von den Erbinteressenten anberaumten Verhandlungen mit den Ständen der vier Erblände in *Duisburg* zu erscheinen.

Auch zeigte er sich dem Regimente der Herzogin Jacobe, gebornen Markgräfin von Baden († 1597), nicht eben hold, indem er in Briefen des J. 1595 über „die parteiliche Regierung“ daselbst Klage führt und des „bösen Regiments und ungebührlichen Verhaltens, so bei Hofe ist“, gedenkt. Ungefähr gleichzeitig (Januar 1595) hatte er Anlaß, sich bei dem spanischen Obersten Don Francesco de Verdugo darüber zu beschweren, daß der Königl. Majestät in Hispanien Kriegshäupter, wie er von vornehmen Freunden erfahren, ihm und seinen Angehörigen aufsässig und gar ungewogen seien, da er sich doch stets der Neutralität gegen Alle, die ihn nicht beleidigt, befleißigt habe. Und in der That stieg der Haß der Spanier gegen Wirich als eine Hauptstütze für die reformirten Niederländer am Niederrhein von Jahr zu Jahr. Nachdem Broich seit 1584 wiederholt unter spanischen Durchzügen und Einquartierungen schwer gelitten, rückte am 5. Oct. 1598 auf Befehl des Admiranten von Arragonien, Mendoza, ein Corps von 3000 Mann mit der Aufforderung zur Uebergabe vor das Schloß. Vergebens berief sich Graf Wirich auf seine Neutralität, auf des Schlosses Lage im Reiche deutscher Nation, auf seine Lehn- und Oeffnungspflichten gegen den Herzog von Berg; schließlich genöthigt, auf die näher und näher heranrückenden Spanier Feuer zu geben, sah er sein Schloß dem heftigsten Geschützfeuer der Feinde ausgesetzt und mußte am folgenden Morgen, nachdem bereits den Abend vorher Bresche geschossen worden, ohne Hoffnung auf wirksame Gegenwehr oder Entsatz capituliren. Der spanische Befehlshaber General Mondragon sicherte dem Grafen eidlich freien Abzug für ihn und die Besatzung des Schlosses (angeblich gegen 200 Köpfe stark) zu, dennoch ward die letztere beim Ausmarsche gleich vor dem Thore niedergemacht und der Graf im Schlosse festgehalten. Auf einen Spaziergang um das Schloß gelockt, fand er am 11. Oct. 1598 durch meuchelmörderischen Ueberfall seitens zweier spanischer Soldaten den Tod. Die Spanier verbrannten den entstellten Leichnam und der Admirant scheute sich nicht, an die herzoglichen Rätthe zu Düsseldorf ein Rechtfertigungsschreiben zu erlassen, worin er betonte, daß der Graf nicht allein nach Kriegsrecht, sondern auch nach göttlichem und menschlichem Rechte den verdienten Lohn empfangen habe. An diese Mordthat, die weithin große Sensation erregte, reiht sich tragisch einerseits die Erschießung von Wirichs zweitem Sohne Wirich durch spanische Söldner bei Sterkrade im Februar 1607, andererseits der Meuchelmord von Wirichs VI. Vetter, Grafen von Oberstein, Johann Philipp, bei Utrecht im Mai 1591, gleichfalls auf spanische Anstiftung. Um nun das Verhängniß des Hauses gleichsam zu vollenden, ward der einzige überlebende Sohn von Wirichs VI. Enkel Wilhelm Wirich, Karl Alexander, am 8. Oct. 1659 nach einer Jagdpartie auf der Lipperhaide von dem Grafen Moritz von Limburg-Styrum durch einen Pistolenschuß, sei es absichtlich oder zufällig, getödtet, so daß der Mannesstamm des Hauses Dhaun-Falkenstein zu Broich mit dem Grafen Wilhelm Wirich im J. 1682 erlosch.

Literatur

Staatsarchiv zu Düsseldorf. Mercur. Gallo-Belgic. 1598, p. 132—134. Urkunden und Actenst. zur Gesch. des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, V. S. 35. E. v. Meteren, Histor. Beschreib. des niederländ. Kriegs, I. S. 1078—83 (deutsche Ausg. Arnheim 1614); H. A. v. Kamp, Das Schloß und die Herrschaft

Broich, Mülheim a. d. Ruhr 1851. Kronyk van het Historisch Genootschap te Utrecht, XVIII. p. 425. Zeitschr. des Berg. Geschichts-Vereins. XI. S. 145.

Autor

Harleß.

Empfohlene Zitierweise

, „Daun, Wirich von“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1877), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/>.html

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
